

Julias Einzug ins Frankenwein-Paradies

Für Barbara Lenz endete nach 1169 Tagen der Traum vom Leben mit der Gerolzhöfer Weinprinzessinnen-Krone

Von unserem Mitarbeiter
MATTHIAS ENDRISS

GEROLZHOFEN „Der Frankenwein ist ganz gewiss, ein kleines Stück vom Paradies.“ Mit diesen Worten beendet Julia Fuchs am Freitag ihre Antrittsrede.

Wenn diesem Sprüchlein auch nur ein Fünkchen Wahrheit inneohnt, dann ist die 17-Jährige wenige Minuten zuvor in das Paradies eingezogen. Denn da krönte „Markgraf Gerold“ Peter Popp die Fachoberschülerin in der Rüstkammer des Alten Rathauses zur neuen Gerolzhöfer Weinprinzessin.

Julia stammt aus Dingolshausen, wo ihr Vater Weinbau betreibt. Die Arbeiten rund um den Wein und im „Wengert“ sind ihr daher durchaus vertraut, von Kindesbeinen an. Seit acht Jahren lebt sie mit ihrer Mutter und ihrer jüngeren Schwester in Gerolzhofen, fährt in ihrer Freizeit In-line-Skates und Fahrrad, geht ins Fitnessstudio und ist auch gerne in der Natur. 2017 will sie ihr Fachabitur bauen, sie hat den sozialen Zweig belegt.

Was sie beruflich einmal machen will, weiß sie noch nicht so genau: „Die Idee kommt mir vielleicht plötzlich und spontan.“ Schließlich sei es auch mit der Krone ein bisschen so gewesen. „Vor einigen Monaten noch hätte ich mir nicht träumen lassen, hier zu stehen“, bekennt sie frei heraus: „Aber dann ist der Traum von der Weinprinzessin ganz plötzlich in Erfüllung gegangen.“

Doch so wie sich Julias Traum plötzlich erfüllte, ging der von Barbara Lenz nun zu Ende: Nach 1169 Tagen, 1683360 Minuten und 260 Terminen. Höhepunkte gab es in ihrer Amtszeit viele. Sie erinnert an die Grüne Woche in Berlin, wo sie ihren 18. Geburtstag feiern konnte. Das Geschenk, das ihr dort gemacht wurde – ein Pumps aus Schokolade – ziert noch heute zuhause ihr Regal.



„Markgraf Gerold“ Peter Popp krönt unter den Augen von (von links) Winfried Ernst, Vorsitzender des Weinbauvereins, Bürgermeister Thorsten Wozniak, der scheidenden Weinhoheit Barbara Lenz, Rudi Kühn, Vorsitzender von gerolzhofenAKTIV, Bezirksrat Stefan Funk und Beate Glotzmann, Leiterin der Tourist-Information, Julia Fuchs zur neuen Gerolzhöfer Weinprinzessin.

FOTO: MATTHIAS ENDRISS

Die Ausflüge zu den Festen in Gerolzhofens Partnergemeinden, ob zum Weinfest nach Rodewisch oder zum Wildtag in St. Oswald. Die Gartenschau in Alzenau. Und natürlich die eigenen Weinfeste in Frankens größter Weinstube, allen voran das 40. mit seinem großen Festzug.

„Jeder Traum geht einmal zu Ende. Ich wurde ganz plötzlich und un-

sanft aus meinem geweckt“, sagt sie mit unverhohlener Bitterkeit in der Stimme und stellt vielsagend in den Raum: „Vielleicht träume ich meinen Traum ja dennoch weiter und greife nach der Goldmedaille?“

Ein dickes Dankeschön richtet sie an ihre Familie für die Unterstützung in den vergangenen Jahren, auch dann, wenn sie mal genervt oder lau-

nisch war: „In jedem Traum gibt es eben auch eine Zicke.“ In ihren Dank schließt sie auch Bürgermeister Thorsten Wozniak ein, „der mich immer getröstet hat, wenn die Emotionen wieder einmal stärker waren als ich.“ Mit einem 2015er Weißburringer verabschiedet sie sich schließlich von den Gästen der Krönungszeremonie, die von Silvia

Kirchhof mit Anmerkungen und Liedern zum Thema „der Wein ist weiblich“ umrahmt wird.

Beate Glotzmann, die Leiterin der Tourist-Information, lobt das Engagement der scheidenden Prinzessin: „Du hast viel Herzblut in das Amt gelegt.“ Wie auch Bürgermeister Thorsten Wozniak, der anerkennt: „Du hast uns nun etwas mehr als drei

Jahre und vier Weinfeste lang als Weinprinzessin vertreten. Das ist zeitintensiv und absolut bemerkenswert.“ Mit Blick auf diesen Zeitaufwand macht Barbaras stetiger Begleiter der vergangenen Jahre, „Markgraf Gerold“ Peter Popp, ihr die schönen Seiten des Lebens ohne Krone schmackhaft: „Die Wochenenden gehören wieder Dir.“

Nun wird Julia Gerolzhofens Winzer vertreten. Ihr Krönungswein ist ein 2015er Bacchus. Den stellt sie vor mit den Worten: „Dieser Wein ist wie ich: Jung. Erfrischend. Unkompliziert. Einzigartig.“ Für Wozniak jedenfalls ist nach dem ersten Auftritt Julia klar: „Uns brauch nicht angst und bang zu werden. Wir schauen lachend zurück und lachend nach vorn.“

Denn eins ist für ihn klar: Die Vermittlung von Weinkultur und Tradition ist eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft. Es braucht in einer globalisierten Welt eine typisch fränkische Identität. Diese erlebbar zumachen, sei auch Aufgabe der Symbolfiguren: „Ein sympathisches Fest braucht auch eine sympathische Prinzessin.“

Für die künftigen Mitstreiterinnen ergreift Dingolshausens Hoheit Carina Blaurock das Wort: „Julia, Du wirst eine fantastische Weinprinzessin abgeben.“ Dann überreichen sie ihrer neuen Kollegin ein „Weinprinzessinnen-Startpaket“, mit allem, was eine Weinprinzessin erfahrungsgemäß brauchen kann oder zumindest könnte. Für alle Fälle. Damit das Paradies auch Paradies bleibt.

Und Barbara? Ihre Mutter hat, wie sie verrät, jedes Fitzelchen Zeitung, jedes Foto, das in Verbindung mit ihrer Amtszeit steht, akribisch gesammelt. Zwei dicke Ordner sind zusammengelassen. Erinnerungen in Hülle und Fülle. Und wie sagte doch Jean Paul: „Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.“

Umbau des Schallfelder Gemeindehauses abgespeckt

Gemeinderat segnete Kostensenkung ab – Umleitung für B286 belastet Bürger

LÜLSFELD (mawi) Bürgermeister Wolfgang Anger lud in der letzten Gemeinderatssitzung Johannes Lang aus der Verwaltungsgemeinschaft Gerolzhofen ein, um sich von der Entwidmung, also die öffentlich-rechtliche Stilllegung der Bahnlinie zwischen Kitzingen und Schweinfurt berichten zu lassen.

Dieser legte unter anderem dar, dass das Thema aktuell auch in anderen an die Trasse angrenzenden Kommunen in der Diskussion und man diesbezüglich nicht in Zugzwang sei, also auch die Ergebnisse in den Nachbargemeinden abwarten könne. Aus Sicht des Gemeinderats spreche einer Entwidmung jedoch nichts entgegen.

Zu den Umbauarbeiten des Gemeindehauses in Schallfeld legte der Bürgermeister überarbeitete Pläne vor, da den Räten die bisherigen Kostenabschätzungen zu teuer waren. Durch den Wegfall von Fliesenflächen, dem Entfall einer Zwischen-

mauer und einigen Einrichtungsgegenständen konnten die ursprünglichen Kosten von 71 000 Euro auf 57 000 Euro reduziert werden. Der Rat beschloss, die neue Planung den Schallfelder Bürgern demnächst vorzustellen.

Neues zu berichten gab es auch zur Neugestaltung des Grundstücks der ehemaligen Schallfelder Schule. So legte der Bürgermeister die vom Ingenieurbüro Braun aus Würzburg erstellte Planskizze vor. Der Gemeinderat hatte keine Einwände dazu und beschloss mit dieser Planskizze auf das Amt für ländliche Entwicklung zuzugehen, um eine Förderung zu beantragen.

Wie in der vorangegangenen Sitzung beschlossen, fand zu den Sanierungsmaßnahmen einiger Gehwege in beiden Gemeindeteilen in der Zwischenzeit eine Ortsbegehung unter anderem mit Frank M. Braun vom Ingenieurbüro Planungsschmiede Braun statt. Da für einen

Gehwegsabschnitt in der Zwischenzeit ein Antrag auf Änderung in eine Spielstraße vorläge, beschlossen die Räte das Thema zu vertagen.

Der Erwerb einer neuen Leichenkühltruhe für das Leichenhaus im Schallfelder Friedhof war weiteres Thema im Rat. Bei der letzten Repa-

ratur kam die Information von der Firma, dass die Anlage wirtschaftlich verbraucht sei.

Da eine Kühlung der Verstorbenen mit einem sogenannten Kühlgürtel auch möglich und die Tendenz zur Urnenbestattung zu erkennen sei, beschloss der Rat sich vor einer Entscheidung erst weitere Informationen einzuholen.

Der Erstellung eines Einfamilienhauses mit Garage in Lültsfeld wurde zugestimmt. Auch dem Antrag des SV Germania Lültsfeld auf Versetzung des Eingangstores vom Kinderspielplatz im Seeweg wurde zugestimmt. Da dies eine deutliche Verbesserung der Sicherheit in diesem Bereich zur Folge hätte, stimmten alle Räte zu.

Zu den Arbeiten in den Friedhöfen von Lültsfeld und Schallfeld wusste Anger zu berichten, dass die Bauarbeiten Anfang September beginnen könnten, so dass der ursprünglich geplante Fertigstellungstermin zu Allerheiligen realisierbar sei.

Auch mit der Sperrung der Bundesstraße 286 zwischen Gerolzhofen und Neuses beschäftigten sich die Räte. Einige Schallfelder Bürger beschwerten sich über den deutlich zugenommenen Straßenverkehr. Ihre Vorschläge zur Geschwindigkeitsreduzierung oder -überwachung will Bürgermeister Anger mit den Behörden besprechen.

Für den Ferienspaß 2016 sind folgende Aktionen geplant:

-Sportverein Lültsfeld: Zelten in Fahr am Main am Freitag, 5.8.

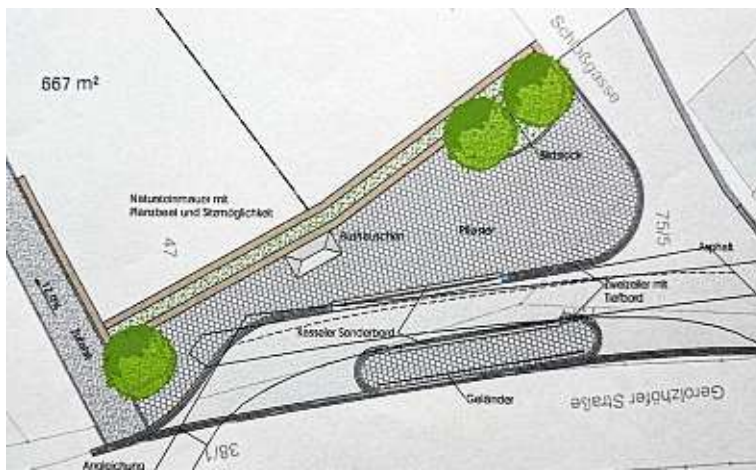
-Sportverein Schallfeld: GoKart-Fahren in Gerolzhofen am 17.08.

-Feuerwehr Lültsfeld: Kletterpark Geiselwind am 25.8.

-Frauenbund Lültsfeld: Basteln mit Lavendel am 30.8.

-Steffen Braum: Vogelhäuschen bauen am 5.9.

Entsprechende Flyer mit weiteren Details werden demnächst in Lültsfeld und Schallfeld an Kinder verteilt.



Die Planung für das Gelände der ehemaligen Schallfelder Schule.

FOTO: MATTHIAS WIENER

Grüne und Unternehmer wollen die Bahnstrecke

Informationsveranstaltung von Bündnis 90/Die Grünen – Auch Gewerbetpark-Betreiber Markus Blum lässt nicht locker

GEROLZHOFEN/KITZINGEN (bag) Nach Treffen in Gerolzhofen und Wiesentheid luden Bündnis90/Die Grünen auch in Kitzingen zu einer Informationsveranstaltung zur Bahnstrecke Kitzingen-Gerolzhofen-Schweinfurt ein. Mehr als 20 Teilnehmer bekundeten ihr Interesse, darunter der grüne Bundestagsabgeordnete Matthias Gastel (Filderstadt), der grüne Landtagsabgeordnete Markus Ganserer (Nürnberg) und der Unternehmer Markus Blum.

Als Mitglied des Kreistages Schweinfurt und Stadtrat in Gerolzhofen gab Thomas Vizl mit den übrigen Befürwortern nicht ruhen wollen, bis die derzeit stillgelegte Bahnstrecke reaktiviert sei. Er zog einen Vergleich mit der Saalealbahn, die einst von Stilllegung bedroht nach Modernisierung eine Erfolgsgeschichte schreibe. Vizl unterstrich, dass sich die Strecke nach Schweinfurt derzeit zwar in optisch schlechtem Zustand präsentie-

re, nicht aber entwidmet sei.

Er hielt der Deutschen Bahn und dem Freistaat Bayern gleichermaßen vor, Verträge mit dem bisherigen Infrastrukturbetreiber, der Bayerischen Regionaleisenbahn (BRE), „sträflich vernachlässigt“ zu haben. Es sei vereinbart gewesen, dass die Trasse in ähnlich gutem Zustand zurückgegeben wird wie sie einst übernommen wurde. Stattdessen sei der Zustand heute streckenweise nur noch mit „erbärmlich“ zu beschreiben.

Die Vision der Befürworter gipfelt in der Vorstellung, den Güterverkehr wiederzubeleben, um damit Staats- und Kreisstraßen spürbar zu entlasten und – später – auch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) einschließlich Touristik-Verkehr wieder aufleben zu lassen. Bei einer Wiederaufnahme des ÖPNV stehe Bayern in der Pflicht und nicht – wie mehrfach kolportiert – die Kommunen. Eine Reisegeschwindigkeit von 60 km/h sei technisch machbar.

Die Befürworter befinden sich im Einklang mit dem Unternehmer Mar-

kus Blum, der Betreiber des Gewerbetparks Connekt in der ehemaligen



Für die Bahnlinie Schweinfurt – Etwashausen: (von links) Dietmar Paraknings vom Verein Steigerwaldexpress, MdL Markus Ganserer, Unternehmer Markus Blum, Heiner Schmidt und Andrea Drexelius vom Kreisvorstand von Bündnis 90/Die Grünen und Organisator Thomas Vizl.

FOTO: BAUER

Harvey-Kaserne. Er listete auf, dass die BRE weder der Unterhaltungspflicht nachgekommen sei noch die vorgeschriebenen Brückenprüfungen durchgeführt. „Es wurde einfach nichts gemacht“, verwies er auf den Pachtvertrag, in dem der betriebsfähige Zustand vereinbart wurde. Er wolle nach wie vor die Strecke zu einem angemessenen Preis kaufen, die aus der Untätigkeit entstandenen Schäden aber nicht übernehmen. Blum verwies auf das Landesentwicklungsprogramm, das Streckenerhalte und Vermeiden von Stilllegungen vorsehe. Er rechne mit der Ansiedlung einer Biomasseanlage, für die geschreddertes Holz anzuliefern sei, sowie eines Betonfertigteilwerks, das von der Bahnstrecke profitieren werde.

MdB Matthias Gastel zeigte sich begeistert von den Lösungsansätzen. Viele andere Beispiele reaktivierter Strecken hätten zunächst ähnlich trostlos ausgesehen, hätten dann aber „eingeschlagen“. MdL Markus

Ganserer sieht Bayern bei Streckenreaktivierungen im Bremserhäuschen unterwegs. Der Wunsch von Kommunen nach Umgehungen sei nachvollziehbar, aber unsinnig. Aus seiner Sicht müsste Blum wegen seiner Bemühungen eigentlich hofiert werden. Die Bahn habe die Strecke offenbar bewusst verkommen lassen, um keine Nachfrage auszulösen. In anderen Regionen habe die DB Bahnstrecken für einen Euro abgegeben. Ganserer will zunächst mit DB und Regierung in Kontakt treten und nachforschen, weshalb alle Vorgänge so langsam ablaufen.

Eine Wiederherstellung berge einen Riesenaufwand, sagte Thomas Vizl, auf dieser Strecke aber sei alles vorhanden. Sobald in Privateigentum, könne entlang der Strecke auch eine Datenautobahn entstehen, von der alle Anwohner – auch die Kommunen – profitieren. Daher sei allem Pessimismus entgegenzuarbeiten und die Chance zu nutzen.